

**Wolfgang Schmid (Hg.) im Auftrag des Eifelvereins: Festschrift 125 Eifelverein (1888–2013). Band 1: Der Eifelverein auf seinem Weg durch die Geschichte, Düren: Verlag des Eifelvereins e. V. 2013, 344 S., zahlr. s/w und farb. Abb., 12,95 Euro; Band 2: Die Eifel – Beiträge zu einer Landeskunde, Düren: Verlag des Eifelvereins e. V. 2013, 304 S., zahlr. s/w und farb. Abb., 12,95 Euro (beide Bände zusammen: 24,00 Euro).**

Anlässlich seines 125-jährigen Bestehens legte der Eifelverein, der mit seinen heute rund 25.000 im Hauptverein sowie in zahlreichen Bezirks- und Ortsvereinen organisierten Mitgliedern zu den bedeutenden Wander-, Kultur- und Heimatvereinen zählt, die hier vorzustellende zweibändige, sehr informative Festschrift vor. Sie steht als fünfte in einer Reihe von Festschriften sehr unterschiedlicher inhaltlicher Ausrichtung und Qualität, die der Verein 1913, 1948, 1973 und 1988 herausbrachte.

Band 1 des neuen Werks ist chronologisch aufgebaut und einer ausführlichen, wissenschaftlich aufgearbeiteten Geschichte des Hauptvereins und der Entwicklung seiner vielfältigen Aktivitäten gewidmet. Dies führt den Leser sozusagen von der bei der Gründung 1888 in Bad Bertrich formulierten Zielsetzung der Förderung der Eifel in »landwirtschaftlicher, gewerblicher und wissenschaftlicher Hinsicht« (S. 29) über das immer wichtiger werdende Wandern, den Tourismus und den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, die Lobby-Arbeit für ›die‹ Eifel und den Verein, zugleich den Landschaftsschutz sowie die Jugendarbeit und schließlich den Umweltschutz und die Denkmalpflege zu heutigen Schwerpunkten im Bereich unterschiedlicher ›Outdoor-Aktivitäten‹ oder als Verlag. Man erfährt dabei nicht nur viel über entscheidende Akteure, wichtige Netzwerke und die politische Dimension des Vereins, sondern auch die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Mittelgebirgsregion spiegeln sich mehr oder weniger deutlich wieder. Während die ersten drei Kapitel sich an Zäsuren der politischen Geschichte orientieren und den Verein während des Kaiserreichs (Björn Juchem), in der Weimarer Republik (Dirk Lukaßen) und in der NS-Zeit (Peter Neu) porträtieren, folgt die Gliederung der drei folgenden und jeweils von Wolfgang Schmid verfassten Kapitel über die Zeit ab 1945 den jeweiligen Amtszeiten der Vorsitzenden Ludwig Rintelen (1945–1954), Josef Schramm (1954–1973) und Konrad Schubach (1973–1991). Die Jahre von 1991 bis zur Gegenwart werden in der historischen Darstellung und Analyse nicht zuletzt aufgrund der »zeitliche[n] Nähe« (S. 9) ausgespart. Ein Essay von Eifelvereins-Geschäftsführer Manfred Rippinger über die gegenwärtige Situation des Vereins und denkbare Zukunftsstrategien beschließt den ersten Band.

Aufgrund einer schwierigen Quellenlage bilden Publikationen, insbesondere das Eifelvereinsblatt sowie die vom Verein herausgegebenen Jahrbücher, die wesentliche Quellengrundlage dieser Vereinsgeschichte, sodass durchaus Forschungsbedarf besteht – etwa hinsichtlich der Sozialstruktur der Mitglieder, zu den Unterschieden zwischen den Ortsgruppen in der Eifel und in den Großstädten, etwaigen Zielkonflikten zum Beispiel zwischen Tourismusförderung und Verkehrserschließung der strukturschwachen Region einerseits und Landschafts-, Umwelt- beziehungsweise Denkmalschutz auf der anderen Seite oder gewissen Entscheidungsprozessen. Herausgegriffen seien an dieser Stelle zwei bemerkenswerte Punkte: Peter Neu stellt den Eifelverein in

der NS-Zeit nun bereits zum zweiten Male vor, nur wurde sein Beitrag in der 1988er-Festschrift insbesondere mit Rücksicht auf den zu diesem Zeitpunkt noch lebenden Josef Schramm zensiert. Hier arbeitet er klar heraus, dass der Eifelverein sich sehr zügig hinter die Ziele des NS-Staates stellte, ja sich geradezu anbieterte, beispielsweise das »deutsche Wandern« (S. 91 ff.) propagierte und sich schnell in das Gegenteil eines »unpolitischen Wanderverein[s]« (S. 94) verkehrte. Die Lektüre der von Wolfgang Schmid verfassten Kapitel verdeutlicht keineswegs nur die spätestens mit den »Wirtschaftswunderjahren« einsetzende neuerliche Erfolgsgeschichte des Eifelvereins in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, sondern auch, dass der Verein sich zuvor sozusagen selbst »entnazifizierte« (S. 115), das heißt seine »Nähe zum Nationalsozialismus« verschwieg, die eigene Rolle und das eigene Agieren in den »schweren Zeiten« (S. 118) nicht hinterfragte, ja geradezu die »[...] Fakten der Geschichte zurecht[bog]« (S. 115). Angesichts des zeitgenössisch verbreiteten Beschweigens kann dies zwar nicht verwundern, aber Schmid arbeitet in diesem Kontext auch die Kontinuitäten in Führungspersonal, Vorstand und einigen Entscheidungsprozessen der Nachkriegszeit deutlich heraus (zum Beispiel S. 120 f., 130 f.). Zugleich macht dieser Band abermals klar, dass eine wissenschaftliche Biographie des hochinteressanten, ambivalenten Machers und Multifunktionärs Josef Schramm (unter anderem Landrat des Kreises Schleiden, NSDAP-Mitglied, »graue Eminenz« und langjähriger Vorsitzender, Netzwerker und Strippenzieher par excellence im »System Schramm«, S. 149 ff., S. 226) ein großes Desiderat darstellt.

Konzeptionell knüpft Herausgeber Wolfgang Schmid mit Band 2 an die 1913 zum 25-jährigen Jubiläum herausgebrachte Festschrift an, indem er 16 wissenschaftliche Essays zu unterschiedlichen Aspekten einer Landeskunde der Eifel versammelt: In der ersten Sektion »Landschaft und Geschichte« wird die Eifel zunächst in naturräumlicher Sicht umrissen (Heinz Fischer), von der Spätantike bis ins 19. Jahrhundert werden Landschaft, Bodenschätze und Bewohner skizziert (Franz Isigler), sodann wird die Genese der Kulturlandschaft vorgestellt (Klaus Fehn) und die Frage aufgeworfen, in welcher Hinsicht die Eifel als »Zwischen-Raum« zwischen Köln, Bonn, Aachen, Trier und Koblenz zu betrachten sei (Gert Fischer). Mit der Brauchkultur (Alois Döring) wird die zweite Sektion über »Identität und Mentalität« eröffnet, die mit Beiträgen über den kulturellen Wandel in der Eifel seit 1950 (Dagmar Hänel), das Bauen, Siedlungen und die Nutzungen von Bauten in der Südeifel (Marie-Luise Niewodniczanska) und die Eifel in der deutschen Gegenwartsliteratur anhand der Autoren Norbert Scheuer und Michael Lentz (Josef Zierden) fortgesetzt wird.

In der dritten Sektion über »Städte und Burgen – Herrschaft und Krieg« stellt Margret Wensky die Eifel anschaulich als Städtelandschaft vor, indem sie vom Mittelalter bis zur Gegenwart 48 Städte und gefreite Orte (Düren einbezogen) analysiert, während sich Alexander Thon den Burgen der Eifel und dem Stand ihrer Erforschung widmet. Beschlossen wird die Sektion mit einem Aufsatz von Christina Threuter über die Architektur und die Bauplastik in der NS-Ordensburg Vogelsang »im Dienst der nationalsozialistischen Körperpolitik«.

Die folgenden Sektionen behandeln die Themen der Verkehrserschließung der Eifel mit dem Schwerpunkt der Autobahnen (Peter Burggraaf/Klaus-Dieter Kleefeld) sowie

den Tourismus (Jürgen Haffke/Franz-Josef Knöchel), den Wandel der Landwirtschaft seit 1945 (Peter Burggraaf/Klaus-Dieter Kleefeld) sowie die Bevölkerungsentwicklung (Günter Ickler) einschließlich von Aus- und Abwanderung zwischen 1815 und 1945 (Rainer Graafen).

Reich – wenn auch oft sehr, sehr klein – bebildert und viele lesenswerte (manchmal mehr aus der rheinlandpfälzischen, manchmal mehr aus der nordrheinwestfälischen, selten aus belgischer Sicht blickende) Texte umfassend, liegt mit den beiden Bänden insgesamt ein wichtiger Beitrag zur Regionalgeschichte vor, der letztlich auch ein Schlaglicht auf den »Mythos Eifel« – so Wolfgang Schmid in seiner Einleitung zu Band 2 (S. 8) wirft und hoffentlich weitere Forschungen befördern wird.

*Stefan Wunsch, Vogelsang*